



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 229. **Montag, den 1. Oktober.** **1855.**

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Freitag, 28. September, Abends. Der König von Württemberg passirte heute Nachmittag zwei Uhr, auf der Rückreise von Stolzenfels, Mainz. In Begleitung des Königs befand sich der Ministerpräsident Herr v. Manteuffel, welcher unverweilt die Reise nach Berlin fortsetzt.

Wien, Freitag, 28. September, Abends. Nach der so eben erscheinenden Abendausgabe der „Oesterreichischen Zeitung" hätte die Regierung wegen Gründung eines Kredit-Instituts gestern Abend dennoch einen Vertrag mit Pereire abgeschlossen, worauf dieser abgereist sei. Das Haus Rothschild habe dessen ungeachtet Chancen für ein anderweites Arrangement.

Paris, Freitag, 28. September. Nach einer Note des heutigen „Moniteur" hat der Crédit mobilier die Emission der neuen Obligationen vertagt.

London, Sonnabend, 29. September. Die heutige „Times" dringt auf die Abberufung des Generals Simpson aus der Krim.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Moniteur" vom 26. d. M. enthält einen weitern Rapport des Marschalls Pelissier über die Einnahme von Sebastopol, der aus dem Hauptquartier zu Sebastopol vom 14. September datirt ist und im Ganzen die bereits mitgetheilten Angaben des Berichts von dem General Niel wiederholt. Es wäre daher überflüssig, diesen Rapport ausführlich wiederzugeben; dagegen wird der Leser bisher unberührte Einzelnheiten nachstehend finden:

„Die französische Artillerie hatte etwa 100 Batterien in vollkommenem Zustande und aufs Beste ausgerüstet, welche 350 Feuerschlünde auf den linken Angriffslinien und 250 auf den rechten zählte, und die Engländer ungefähr 200 Geschütze aufgepflanzt. Die Russen ließen die Zeit nicht unbenutzt vorübergehen und errichteten auf der Seite des Malakoff eine zweite Festungslinie, deren Vollendung zuvorzukommen von großer Wichtigkeit war. Endlich hatte die Hülfsarmee, welche am 16ten an der Tschernaja vollständig geschlagen wurde, beträchtliche Verluste erlitten, und es war nicht wahrscheinlich, daß sie, um die Festung zu entsetzen, diese Positionen aufs Neue angreifen würde, welche wir noch mehr befestigt hatten, und wo wir alle Bemühungen des Feindes vereiteln konnten. Es wurde daher zwischen General Simpson und mir ein entscheidender Angriff beschlossen und auf den 8ten festgesetzt. Folgende Dispositionen waren auf jeder der drei Angriffslinien genommen worden: Auf dem linken Flügel die Division Levaillant (die 2te des 1sten Corps; Brigade Couston: 9tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Rogié; 21stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst-Lieut. v. Meret; 42stes Linien-Inf.-Regt. Oberst-Lieut. v. Mallet; Brigade Trochu: 46stes Linien-Inf.-Regt., Oberst-Lieut. Le Banneur; 80stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Laterrade) hatte das Central-Bastion und seine Lunetten anzugreifen und stand in den vordersten Parallelen. Auf ihrer Rechten stand die Division d'Autemarre (Brigade Noël: 5tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Garnier; 19tes Linien-Inf.-Regt., Oberst Guignard; 26stes Linien-Inf.-Regt., Oberst v. Sorbriers; Brigade Breton: 39stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Cornignan; 74stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Guyot de Lespart), welche auf dem Wege der Division Levaillant nachdringen und der Kehle des Mast-Bastions und der dort errichteten Batterieen sich bemächtigen sollte. Die sardinische Brigade des Generals Cialdini, welche neben der Division d'Autemarre stand, sollte die rechte Flanke desselben Bastions angreifen. Endlich die Division Bouat (4te des ersten Corps, General Lefèvre: 1stes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommand. Guiomard; 18tes Linien-Infanterie-Regt., Oberst Dautin; 79stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Grenier; 2te Brigade, General de la Roquette; 14tes Linien-Inf.-Regt., Oberst v. Negrier; 43stes Linien-Inf.-Regt., Oberst Broutta) und die Division Paté (3te des 1sten Corps; Brigade Beuret: 6tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Fermier de la Révotais; 28stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Lartigues; 98stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Corseuil Dumesnil, Brigade Bazaine: 1stes Regiment der Fremdenlegion, Oberst-Lieut. Martanot de Cordone; 2tes Regt. der Fremdenlegion, Oberst v. Chabrières) bildeten die Reserve der Division Levaillant; um ferner auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, ließ ich von Kamiesch das 30ste und 35ste Linien-Regiment kommen und stellte sie unter das Kommando des Generals de Salles auf den äußersten linken Flügel, um auf dieser Seite den Besitz unserer Linie zu sichern. Der Angriff zur Linken auf den Malakoff war dem General Mac Mahon übertragen (1ste Division des 2ten Korps), 1ste Brigade, Oberst Decaen: 1stes Zuaven-Regiment, Oberst Colineau, und 7tes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Decaen; 2te Brigade, General Viney: 1stes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Gambier; 20stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Orianne; 27stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Adam, welche die Brigade Wimpfen (bestehend aus dem 3ten Zuaven-Regiment, Oberst Polhès, dem 50sten Linien-Infanterie-Regiment, Oberst-Lieutenant Nicolas, und algierschen Tirailleurs, Oberst Rose) zur Reserve hatte, aus der Division Camou herausgezogen und die zwei Garde-Zuaven-Bataillone unter Oberst Jannin. Mit dem Angriffe rechts auf das Redan war der General Dulac beordert; (Brigade Saint Pol: 17tes Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant de Ferussac; 57stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Dupuis; 85stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Javel; 2te Brigade, General Bisson: 10tes Linien-Infanterie-Regiment, Kommandant v. Lacontrie; 61stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst v. Taxis), hatte zur Reserve die Brigade Marolles (15tes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Guérin; 96stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Malherbe) von der Divisions d'Aurelles und das Garde-Jäger-Bataillon zu Fuß (Kommandant Cornulier de Luesnière). Endlich kommandirte der General de la Motterouge (Brigade des Generals Bourbaki: 4tes Jäger-Bataillon, Kommandant Clinchant; 86stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst v. Berthier; 100stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Mathieu; 2te Brigade, Oberst Picard: 91stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Picard: 49stes Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Kerguera) den Angriff des Centrums auf die Mitte der Courtine, und hatte zur Reserve die Voltigeurs (unter den Obersten Montéra und Donay) und die Grenadiere der Garde (unter den Obersten Blanchard u. Dalten) unter dem direkten Befehle des Garde-Divisions-Generals, der wieder die Brigade-Generale de Pontevès und de Failly unter sich hatte. An der Spitze jeder Angriffskolonne befanden sich Detachements von dem Geniekorps und der Artillerie, welche mit den nöthigen Werkzeugen versehen waren. Die Sappeurs vom Geniekorps sollten mit der Hülfsmannschaft des Vortrabes jeder Angriffslinie zum Brückenschlagen bereit sein, worauf sie eingeübt und wozu die Materialien zum Voraus in erster Linie in Bereitschaft gehalten worden waren. Die Kanoniere versah man mit Hämmern, Keulen, Handstricken u. s. f., kurz mit allem Nöthigen, damit sie die Geschütze vernageln oder je nach den Umständen entnageln, und wenn es möglich wäre, die eroberten Kanonen gegen den Feind kehren könnten. Ferner sollte bei den ersten Bataillonen jeder Angriffskolonne eine gewisse Anzahl Soldaten in dem Patrontaschen-Gurte Werkzeuge mit kurzem Stiele bei sich führen, um sich Bahn zu machen, Gräben auszufüllen, die Traversen umzuwenden, kurz, im ersten Augenblicke dringende und wichtigste Arbeiten auszuführen. Außerdem wurden Feldbatterieen dergestalt in der Reserve gehalten, daß sie rasch an dem Gefechte Theil nehmen konnten. Um für jeden Fall parat zu sein, war die erste Brigade der Division so aufgestellt, daß sie mit Hülfe der sich in dieser Richtung befindlichen Batterieen und Redouten jeden Angriff des Feindes auf die Contraforts bei Inkerman zurückschlagen konnte. Auf der Seite unserer Linien hatte der General Herbillon Befehl, die Positionen an der Tschernaja garniren, seine Infanterie unter Waffen treten, seine Reiterei aufsitzen und seine Artillerie zu der für den Angriff bestimmten Stunde bespannen zu lassen. Auch hatte ich die Kürassier-Brigade des Generals v. Fonton zu ihm hingesandt. Der General de la Marmora war von diesen Dispositionen benachrichtigt. Der General d'Allonville sollte sich in der Nacht vom 7. auf den 8. aus dem Baidarthale zurückziehen, um in der Nähe der Brücke bei Kreutzen eine vortheilhafte Konzentrationsstellung einzunehmen, für den Fall, daß die Hülfsarmee uns von außen hätte bedrohen wollen. Ein wenig vor 12 Uhr standen alle Truppen in vollkommener Ordnung auf den bestimmten Punkten, und die anderen Dispositionen waren pünktlich ausgeführt. Der General v. Salles war parat; General Bosquet stand auf dem von ihm in der 6. Parallele ausgewählten Kampfposten; und ich selbst war mit den Generalen Thiry (in der Artillerie), Niel (vom Genie-Corps) und Martimprey, meinem Generalstabschef, in der Redoute Brancion, welche ich zum Hauptquartier genommen hatte, angekommen. Die Uhren waren gleich gerichtet worden. Um 2 Uhr stellten alle unsere Batterieen ihr Feuer ein. Auf den Ruf ihrer Anführer verlassen die Divisionen Mac Mahan, Dulac und de la Motterouge die Laufgräben. Die Tambours und Hornisten trommeln und blasen zum Angriff und unter dem auf der ganzen Linie tausendmal wiederholten Ruf: „Es lebe der Kaiser", stürzen unsere unerschrockenen Soldaten auf die Vertheidigungswerke des Feindes. Es war ein feierlicher Augenblick. Die erste Brigade der Division Mac Mahon, mit dem 1. Zuaven-Regiment an der Spitze, hinter dem das 7. Linien-Infanterie-Rgt. folgte, und zu dessen Linken das 4. Jäger-Bataillon zu Fuß stand, wirft sich auf die linke Seite und den ausspringenden Winkel des Malakoffwerks. Der breite und tiefe Graben, die hohe und steile Abdachung der Wälle machten das Ersteigen für unsere Soldaten ungeheuer schwierig; endlich aber gelangen sie auf die Brustwehr, die mit Russen besetzt ist. Diese lassen sich auf dem Platze tödten und machen sich in Ermangelung eines Gewehrs aus Hauen, Steinen, Wischern, kurz Allem, was ihnen in die Hände kommt, eine Waffe. Es war ein Kampf Mann gegen Mann, es war eines von jenen ergreifenden Gefechten, wo die Unerschrockenheit unserer Soldaten und ihrer Anführer ihnen allein die Oberhand verschaffen konnte. Sie springen sogleich in das Werk hinein, treiben die Russen, die sich beständig wehren, hinaus, und wenige Augenblicke nachher war die französische Fahne auf dem Malakoff aufgepflanzt, um nicht wieder davon verdrängt zu werden. Nachdem der auf der rechten Seite von einem Bombensplitter getroffene General Bosquet das Schlachtfeld hatte verlassen müssen, übergab ich das Kammando dem General Dulac, der von dem General de Liniert, Generalstabs-Chef im 2. Korps, in hohem Grade unterstützt wurde. — Der Besitz des Malakoff wurde uns auf gewaltige Weise streitig gemacht. Die Batterien des Maison en croix, die Artillerie seiner Dampfschiffe und Feldgeschütze, die auf günstige Punkte hingeschafft wurden, und die Batterien auf der Nordseite der Rhede regneten Kartätschen und Projektile aller Art auf uns herab und richteten eine große Verheerung in unseren Reihen an. Durch die Explosion des Pulver-Magazins der russischen Batterie de la Poterne wurde unser Verlust vergrößert, verschwand einen Augenblick der Adler des 91sten Regiments. Eine gute Anzahl Ober-Offiziere und andere wurden verwundet oder getödtet; die Generale Saint Pol und v. Marottes fielen ruhmvoll; und die Generale Mellinet, de Pontevès, Bourbaki waren an der Spitze ihrer Mannschaft verwundet worden. Dreimal bemächtigen sich die Divisionen Dulac und de la Motterouge des Redans und der Courtine, und drei Mal mußten die vor einem furchtbaren Artilleriefeuer und vor den dicht gedrängten Massen, die ihnen gegenüberstehen, zurückweichen. Indessen fahren die beiden Reserve-Batterien à la Lancastre im Trabe herunter durch die Laufgräben und stellen sich kühn in einer halben Kanonenschußweite auf und treiben endlich die feindlichen Kolonnen und Dampfschiffe zurück. Ein Theil dieser beiden Divisionen, welcher in diesem heldenmüthigen Kampfe von der Garde, die sich an diesem Tage mit Ruhm bedeckt hat, unterstützt wurde, setzte sich alsdann auf der ganzen Linken der Courtine fest, woraus der Feind sie nicht mehr vertreiben wird .... Während der ersten Stunden dieses Kampfes der beiden Armeen erneuerten die Russen beständig ihre Angriffsversuche. Aber der General Mac-Mahon hatte, zur Wehr gegen diese unaufhörlichen Kämpfe, allmälig die Brigade Vinoy von seiner Division, die Garde-Zuaven, die Reserve des Generals v. Wimpffen und einen Theil der Garde-Voltigeurs erhalten; überall bot er dem Feinde die Spitze, der immer zurückgeschlagen wurde. Die Russen wollten indessen einen letzten verzweifelten Versuch machen; in tiefen Kolonnen bestürmten sie dreimal die Kehle des Werks, mußten sich aber dreimal mit ungeheuern Verlusten vor der Festigkeit unserer Truppen zurückziehen. Nach diesem letzten Kampfe, der gegen 5 Uhr Abends endete, schien der Feind entschlossen, seine Sache aufzugeben, und nur noch seine Batterien fuhren bis in die Nacht fort, uns einige Projektile, die uns aber nicht viel schadeten, zuzusenden. Die Detachements des Genie-Korps und der Artillerie, die sich während des Gefechts entweder tapfer geschlagen oder ihrer speziellen Aufgabe eifrig nachgegangen waren, machten sich unter der Leitung ihrer Offiziere sogleich ans Werk, im Innern des Werks die dringendsten Arbeiten auszuführen. Auf meinen Befehl ließen die Generale Thiry und Niel durch die Generale Beuzet und Frossard, welche die Artillerie und das Geniekorps des 2ten Armee-Korps kommandirten, alle Anstalten treffen, um uns im Malakoff und auf dem in unserer Gewalt gebliebenen Theile der Courtine definitiv zu befestigen, um im Nothfalle einem nächtlichen Angriffe des Feindes Widerstand leisten und am andern Tage denselben zum Räumen des kleinen Redan, der Kalfatereibucht, des Maison en croix und dieses ganzen Theils seines Vertheidigungswerkes zwingen zu können. Diese Vorbereitungen wurden unnütz, denn der Feind gab alle Hoffnung, den Malakoff wieder zu nehmen, auf und faßte einen wichtigen Entschluß: er räumte die Stadt. Gegen Ende des Tages hatte ich schon die Ahnung davon gehabt; ich sah lange Reihen Truppen und Bagage über die Brücke defiliren und den Weg nach dem nördlichen Gestade nehmen; und bald hoben Brände, die man auf allen Seiten wahrnahm, alle unsere Zweifel. Gern wäre ich vorgedrungen, um die Brücke zu erreichen und dem Feinde den Rückzug abzuschneiden, aber der Belagerte sprengte jeden Augenblick seine Vertheidigungswerke, Pulvermagazine, Gebäude, Etablissements; diese Explosionen hätten uns einzeln aufgerieben und machten diesen Wunsch unausführbar; wir blieben in unserer Position, bis der Tag diese traurige Scene uns aufdeckte. Beim Aufgang der Sonne erschien dieses Werk der Zerstörung noch viel größer, als wir denken konnten; die letzten Tags vorher noch auf der Rhede liegenden russischen Linienschiffe waren versenkt, die Brücke war abgebrochen; der Feind hatte blos noch seine Dampfschiffe, welche die letzten Flüchtlinge und einige exaltirte Russen, die diese unglückliche Stadt noch in Brand zu stecken suchten, fortführten. Aber bald waren diese wenigen Leute, so wie die Dampfschiffe genöthigt, sich zu entfernen, und in den Buchten des nördlichen Rhedeufers eine Zufluchtsstätte zu suchen. Sebastopol ist unser.

So endete diese denkwürdige Belagerung, während deren die Hilfsarmen zwei Mal in ordentlicher Feldschlacht geschlagen wurde, und deren Vertheidigungs- und Angriffsmittel kolossale Verhältnisse erreicht haben. Die Belagerungs-Armee hat auf den verschiedenen Angriffslinien 800 Feuerschlünde, die über 1,600,000 Schüsse abgefeuert haben, aufgepflanzt, und unsere Laufgräben, welche während 336 Tagen in einem felsigen Boden gegraben wurden und eine Ausdehnung von über 80 Kilometer (20 Stunden) hatten, waren unter dem beständigen Feuer der Festung und unter unaufhörlichen Kämpfen bei Tag und bei Nacht ausgeführt worden. Der Tag des 8. September, an dem die alliirten Heere mit einer an Zahl fast gleich starken Armee zu thun hatten, die nicht eingeschlossen, sondern hinter furchtbaren, mit über 1100 Feuerschlünden versehenen Vertheidigungswerken verschanzt, durch die Kanonen der Flotte und die Batterieen der Nordseite der Rhede beschützt war und noch über unermeßliche Hülfsquellen zu verfügen hatte, wird in der Geschichte als bleibendes Beispiel von dem, was man von einer tapferen, disziplinirten und kriegsgeübten Armee erwarten kann, hervorragen. Unsere Verluste an diesem Tage sind 5 getödtete, 4 blessirte und 6 gequetschte Generale; 24 getödtete, 20 verwundete und 2 vermißte Oberoffiziere; 116 getödtete, 224 verwundete und 8 vermißte Subaltern-Offiziere, und 1489 getödtete, 4259 verwundete und 1400 vermißte Unteroffiziere und Soldaten, im Ganzen 7551. Wie Sie sehen, Herr Marschall, sind unsere Verluste sehr zahlreich, viele daruuter sind sehr zu beklagen, allein sie sind nicht so groß, als ich befürchten konnte. Jedermann, Herr Marschall, von dem Generale an bis zum Soldaten, that ruhmvoll seine Pflicht; und die Armee, worauf der Kaiser stolz sein darf, hat sich um das Vaterland sehr verdient gemacht. Ich werde viele Belohnungen nachzusuchen und Ew. Excellenz viele Namen zur Kenntniß zu bringen haben; dies wird aber der Gegenstand einer Arbeit sein, die hier nicht Platz greifen kann. Die Flotte der Admirale Lyons und Bruat sollten sich vor der Einfahrt in die Rhede Sebastopols quer vor Anker legen und eine starke Diversion machen. Allein es ging ein heftiger Nordostwind, welcher für uns zu Land schon sehr hinderlich war, das Meer toben machte und der Flotte nicht erlaubte, ihren Ankerplatz zu verlassen. Die englischen und französischen Bombarden konnten jedoch operiren und schossen mit großem Erfolge auf die Rhede, die Stadt und die verschiedenen Forts an der Seeseite. Wie immer, zeigten sich die ausgeschifften Seesoldaten und die Marine-Artilleristen als würdige Wetteiferer der Kanoniere der Land-Armee und zeichneten sich durch die Stärke und die Präzision ihres Schießens aus. Die englische Armee benahm sich mit ihrer gewohnten Unerschrockenheit. Sie rüstete sich zu einem zweiten Angriffe, welcher gewiß über die unerwarteten Hindernisse, worauf der erste gestoßen war, gesiegt hätte. Allein der gesicherte Besitz des Malakoffs machten einen zweiten Angriff unnöthig. Die sardinische Brigade des Generals Cialdini, die der General de la Marmora so bereitwillig zu meiner Verfügung gestellt hatte, um das erste Corps zu verstärken, hielt das entsetzliche Feuer, das sich in unsern Laufgräben kreuzte, mit dem standhaften Muthe alter Truppen aus. Die Sardinier brannten von Kampfbegierde; da aber der Angriff auf das Mastbastion nicht stattfinden mußte, so war es nicht möglich, die Kampflust dieser wackeren Soldaten zu befriedigen. Wie immer, Herr Marschall, fanden unsere Verwundeten, und selbst die des Feindes, die sorgfältigste und verständigste Pflege. In Folge der guten Organisation unserer Spitaldienste und die Aufopferung des damit beauftragten Personals werden wir zu unserer großen Freude eine große Anzahl derselben retten. Ich will diesen Rapport nicht schließen, ohne Ew. Excellenz mitzutheilen, wie sehr ich bei dieser Gelegenheit, wie in allen anderen Fällen, den General-Major Hugh Rose und den Oberst-Lieutenant George Foley, Kommissair Ihrer britischen Majestät, bei dem Ober-Kommandanten der französischen Armee, während ihrer Leistungen bei dem vielen Verkehr, den ich während des Sturmes mit dem Ober-General James Simpson zu unterhalten hatte, zu rühmen habe. Genehmigen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit. Der Marschall, Ober-Kommandant Pelissier."

Die „A. Z." enthält folgende telegraphische Nachrichten aus der neuesten Triester Post: **Konstantinopel**, 17. Sept. Mehrere für Asien bestimmte Truppen gehen nach Eupatoria, um eine Diversion gegen die Flanke der Russen zu bewirken. Zehn Schiffe sind bereits dahin abgegangen. — **Trapezunt**, 6. Septbr. Die Russen haben sich von Erzerum nach Mollah Suleiman zurückgezogen. General Williams versichert, mit Lebensmitteln genügend versehen zu sein. — **Athen**, 19. Sept. Der griechische Gesandte in Konstantinopel, Zographos, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht und wird hier erwartet. — **Alexandrien**, 21. Sept. Der Vizekönig ist zurückgekehrt. Einem Gerüchte zufolge soll die Stockstreichstrafe abgeschafft werden. Die Cholera ist erloschen.

Aus **Wien** vom 24. September wird der Independance Belge geschrieben, daß die dortige russische Gesandtschaft nicht, wie die Times wissen wollte, eine Nachricht vom Rückzuge der Russen von Bakschi Serai und Simferopol nach Perekop erhalten habe; im Gegentheil stehe in den jüngsten Berichten aus dem russischen Hauptquartier nichts, was auf einen Rückzug auf Perekop oder auf eine nahe bevorstehende Räumung der Krim hindeute. Andererseits wird aus Odessa der Abmarsch von Truppen-Abtheilungen aus Ober-Taurien und Perekop nach

Sebastol gemeldet; die Etappen-Stationen zwischen Baktschi Serai und Perekop sind verdoppelt, desgleichen die Anstrengungen zur Verproviantirung der Armee.

Ein am 9. Sept. an die englische Armee erlassener Tagesbefehl lautet:

„Der Oberbefehlshaber beglückwünscht das Heer wegen des Ergebnisses des gestrigen Angriffs. Der glänzende Sturm und die Besetzung des Malakoff durch unsere tapferen Verbündeten nöthigte den Feind zum Aufgeben der Werke, welche er so lange mit solcher Tapferkeit und Beharrlichkeit inne gehabt. Der Oberbefehlshaber dankt den Generalen, Offizieren und Mannschaften der 2. und leichten Division, welche die Werke des Redans mit solcher Tapferkeit angriffen. Er bedauert, daß wegen der furchtbaren Flankenvertheidigung ihr Muth nicht von dem wohlverdienten Erfolge begleitet war. Er beklagt die vielen tapferen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche gestern in Ausübung ihrer edlen Pflichten verwundet worden sind. Er betrauert tief den Tod vieler tapferen Offiziere und Soldaten, welche am Schlusse dieser langen und denkwürdigen Belagerung gefallen sind. Ihr Verlust wird schwer empfunden, und ihre Namen werden lange in der Einnerung dieses Heeres und der britischen Nation leben. General Simpson ergreift diese Gelegenheit, seinen wärmsten Dank und Glückwunsch den Generalen, Offizieren und Soldaten der verschiedenen Divisionen, den Ingenieuren und der Artillerie für ihre treue Ausdauer und die unvergleichlichen Leiden und Beschwerden, wie für den bei vielen wichtigen Anlässen bewährten ungebrochenen Muth darzubringen. Mit gleicher Genugthuung dankt der Oberbefehlshaber den Offizieren und Mannschaften der Schiffsbrigade für den langen seit Anfang der Belagerung stets gleich gebliebenen schätzbaren Dienst."

Barnard, Chef des Generalstabes."

Es ist bereits gemeldet, daß Oberst Windham, Befehlshaber der 2. Brigade der 2. Division, der sich bei dem Sturme auf den Redan ganz besonders hervorthat, zum Kommandanten der Karabelnaja ernannt worden ist; die Besatzung dieses Stadttheils bilden das 3. und das 47. Infanterie-Regiment.

Der englischen Admiralität ist folgender Bericht des Admiral Lyons zugegangen:

„An Bord des „Royal Albert", vor Sebastopol, 15. Sept. Sir! Die Lordkommissare der Admiralität werden durch meine Briefe aus Kertsch vom vorigen Juni und durch meine neulichen von hier abgesandten telegraphischen Depeschen bereits erfahren haben, daß die Russen ihre Flotte in diesem Theile der Welt vernichtet und die Verbündeten im unbestrittenen Besitze der Herrschaft über das Asow'sche sowohl wie über das schwarze Meer gelassen hatten; daß sie ihre letzten Vesten an der cirkassischen Küste in die Luft gesprengt und geräumt hatten und nach einer tapferen Vertheidigung gegen eine Belagerung ohne Gleichen besiegt und genöthigt worden waren, die Südseite des Hafens von Sebastopol, auf welcher sich die Flotten- und Militair-Arsenale, die öffentlichen Gebäude und die Stadt befinden, zu verlassen. Ich ersuche Sie jetzt, Ihre Herrlichkeiten davon in Kenntniß zu setzen, daß es dem Feinde nicht gelungen ist, alle Forts auf der Südseite zu zerstören. Das Fort Paul freilich ist buchstäblich in alle Winde zerstoben, und das Fort Alexander ist sehr stark beschädigt; aber das Quarantaine-Fort hat durch die Explosion des Magazins nicht viel gelitten, indem die Façade nach der See zu unversehrt geblieben ist und die meisten Kanonen für den Dienst brauchbar sind. Es sind sogar nur wenige derselben vernagelt worden. Beim Fort Nikolaus war man mit den Anstalten zum Sprengen nicht fertig geworden, und obgleich die Flammen einige Verheerungen im Innern angerichtet haben, so scheint doch das Steinwerk unverletzt zu sein, und die Erdarbeiten nach der See zu sind vollkommen wohl erhalten. Die fünf Docks und die daran stoßenden Bassins sind prachtvoll und befinden sich eben so, wie die Dampfmaschinen, vermittelst deren sie von der Tschernaja aus gefüllt und ausgepumpt werden, in vortrefflichem Zustande, und die Vorräthe aller Art, welche nach dem ungeheuren Verbrauche während der Belagerung noch übrig geblieben sind, zeigen aufs deutlichste, eine wie große Wichtigkeit der Feind darauf legte, ein großes Depot an der Schwelle des Bosporus zu haben. Auf dem Grunde des herrlichen Hafens ruhen jetzt über 50 versenkte Schiffe, darunter 18 Linienschiffe und mehrere Fregatten und Dampfer, deren drohende Haltung noch vor Kurzem so viel dazu beitrug, den Krieg, in welchem wir begriffen, zu veranlassen. Edmund Lyons."

Ein Korrespondent des Marseiller Semaphore, der einen Rundgang durch Sebastopol gemacht hat, schreibt, daß er von dem Kirchhofe aus, wo sich noch eine von den Kugeln hart mitgenommene Kapelle erhebt, durch eine enorme Bresche an der Central-Bastion in die Stadt gedrungen sei. Durch die große Ringmauer gelangte er in eine Vorstadt, wo Handwerker in kleinen Häusern gewohnt haben, und betrat dann den Boulevard Katharina, wo die elegante Welt in einstöckigen, mit einem Garten umgebenen Häusern wohnte. Diese haben ohne Ausnahme stark gelitten und sind sämmtlich ausgeräumt; die Prachtmöbel von Acajou-Holz liegen auf der Straße; besonders fand man hier viele Piano's, Kupferstiche, namentlich üppige, und merkwürdiger Weise auch viele Portraits von dem Kaiser und der Kaiserin der Franzosen. Das Theater, ein hübsches Gebäude, ist noch unversehrt; auch die prachtvolle Katharinen-Kirche hat wenig gelitten. Die ganze Stadt ist öde und leer, bewohnt jetzt einzig und allein von 2000 französischen Soldaten, die noch in den Straßen kampirten. Der französische Platz-Gouverneur, General Bazaine, bewohnte bereits ein Häuschen, das nur einige Kugeln erhalten hatte. Je näher dem Hafen, desto mehr Barrikaden gewahrte man, 2 Metres hohe Mauern, hinter welchen kleine Kanonen aufgestellt werden konnten. Die Docks sind durch die Malakoff-Batterien vollständig rasirt worden; von den prachtvollen Granit-Bauten ist nur noch ein Trümmerhaufe geblieben; auch das Schiffbauer- und Invaliden-Quartier, welches an den Docks lag, ist von Grund aus zerstört.

Der Korrespondent des „Moniteur", Launay, giebt in einem Schreiben aus dem Lager von Sebastopol vom 14. Septbr. eine Anzahl jener Züge, welche die Tapferkeit der französischen Soldaten während des Kampfes und ihre Menschlichkeit gegen die verwundeten Gegner bezeichneten. Die Offiziere gingen mit gutem Beispiele voran. Man sah den General Bourbaki, der durch einen Schuß in die Brust verwundet worden war, in sein Zelt allein, und nur von einem einzigen Soldaten unterstützt, zurückkehren. Später sah man den durch die furchtbare Explosion der Courtine zwischen dem Malakoff und dem kleinen Redan am Kopfe verwundeten General de la Motte-Rouge in der Lancaster-Redoute mit blutendem Gesichte eintreffen, begleitet von einem Obersten und einem Hauptmanne der Kaisergarde, die gleichfalls verwundet waren; sie gingen zu Fuß und hatten troß ihrer Schmerzen sich nicht tragen lassen wollen. In den Laufgräben-Ambulanzen trugen die Verwundeten ihre Leiden überall mit der größten Hingebung und Ruhe. Wenn man am nächsten Morgen die Wahlstatt durchwanderte, sah man auf den gefährlichsten Punkten um den Malakoff, die Courtine und den kleinen Redan überall unter den Leichenhaufen die Offiziere an der Spitze ihrer Mannschaften hingestreckt. „Am 9. Morgens, heißt es weiter, verbreiteten sich trotz des Brandes unsere Soldaten in der Stadt. Bei Besichtigung der Häuser, vorzüglich derjenigen, welche von Generalen und höheren Offizieren der russ. Armee und Marine bewohnt waren, und in denen man kostbare Waffen, reiche Uniformen und Papiere, welche man zu verbrennen nicht Zeit gehabt, vorfand, war leicht zu ersehen, daß die Räumung Sebastopols eben so schnell als unerwartet geschehen, und daß der Feind den Tag und die Stunde unseres Angriffs nicht gekannt hatte. Heute hat das Feuer gänzlich aufgehört; es hat hauptsächlich die Forts, die Kasernen und öffentlichen Etabissements zerstört; viele Häuser stehen noch und sind wieder zu gebrauchen, wenn dies dienlich erachtet werden sollte. Die Stadt enthält im obern Theile längs eines mit Bäumen bepflanzten Boulevards eine Anzahl schöner Wohnungen, unter ihnen das „grüne Haus", in welchem jetzt der zum Gouverneur ernannte General Bazaine seinen Sitz aufgeschlagen hat, ferner eine Anzahl Kirchen, Hospitäler, eine Bibliothek, ein recht hübsches Theater, dessen innerer Raum etwa dem des Theaters des Palais Royal gleichkommt. Der untere Theil ist von Schluchten durchfurcht und wurde von der militärischen Bevölkerung eingenommen. Im Ganzen ist die Stadt, obwohl ziemlich ausgedehnt, doch weder schön, noch ansprechend gebaut, und ihre ganze Bedeutung besteht in ihrem prachtvollen Hafen, in ihrem Arsenale und den Militär- und Marine-Etalissements, die zu dem Schönsten gehören, was die Welt in dieser Beziehung aufzuweisen hat. In einer Kirche fand man einen Hirtenbrief des Bischofs Innocenz von Cherson und Taurien an die Besatzung von Sebastopol, worin er dieser u. A. zuruft: „Kämpfet für die Erhaltung der Altäre und des orthodoxen Glaubens gegen zwei den Ungläubigen verwandte Nationen, welche eure Tempel zerstören, eure Geistlichen umbringen lassen und aufs grausamste alle diejenigen verfolgen wollen, welche unserer heiligen und hehren Religion anhangen!" Nach der Haltung der russischen Gefangenen und Verwundeten zu urtheilen, scheinen diese Unglücklichen sich jedoch in dieser Beziehung nicht hinters Licht führen zu lassen. Seit dem 11. haben die Russen auch noch die acht letzten Kriegsdampfer, welche ihnen geblieben waren, versenkt, unter denen sich der „Wladimir" befand, eine sehr schöne Fregatte und der „Nordstern", eine prächtige Korvette, welche im Jahre 1851 den Kaiser Nikolaus und seine Söhne, als er seine letzte Reise nach der Krim machte, von Odessa nach Sebastopol brachte. — Der Einfluß des Aequinottiums, welcher sich im schwarzen Meere frühzeitig fühlbar macht, hat gänzlich aufgehört. Seit zwei Tagen ist das Wetter herrlich, die Temperatur sanft und mäßig und der Gesundheitszustand der Armee und der Flotte vortrefflich."

Auf russischer Seite ist bei dem Sturme vom 8. September der General Orussuw gefallen und General Chrulew schwer verwundet worden und seitdem an seinen Wunden gestorben.

Berlin, vom 30. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bisherigen Landrath des Kreises Bolkenhayn, Grafen von Seherr-Thoß zu Hohenfriedeberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Pfarrer Topp zu Hornburg, im Kreise Halberstadt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Bergmeister Hoffmann zu Wettin den Charakter als Bergrath; und dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Naundorff hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hoflieferanten zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 30. Septbr. Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel ist gestern vom Rhein wieder hierher zurückgekehrt.

Am 27. fand auf Schloß Stolzenfels großes Diner statt, für den nächsten Tag war ein Ausflug nach Schloß Sayn beabsichtigt.

Der von der diesseitigen Regierung zu dem Zweck nach Rom gesandte Rechtskundige Oppenheim, die bekannte zwischen Rom und Preußen schwebende Angelegenheit hinsichts des Palastes Cafarelli auf dem Wege Rechtens zu betreiben, dürfte binnen Kurzem hierher zurückkehren, ohne daß jedoch seine Bemühungen von dem gewünschten Erfolge gekrönt worden seien. — Die in Paris zu Stande gekommene Gründung eines internationalen Vereins, der die Einführung eines gleichförmigen Maß-, Gewicht- und Geldsystems bei allen Nationen der Erde bezweckt, ist hier mit vieler Freude begrüßt worden, da man die außerordentliche Wichtigkeit der Sache im Interesse des allgemeinen Handels hier vollständig zu würdigen weiß. Bekanntlich haben die preußischen Handelskammern schon vielfach auf die Verwirrung, welche die Verschiedenheit des Maßes, des Gewichts und der Münzen im Handel hervorbringt, aufmerksam gemacht. In der angedeuteten Richtung ist auch in diesem Jahre in Schweden eine neue Maß- und Gewichtsordnung eingeführt worden, in welcher ein neues, einfacheres, auf das Dezimal-System gegründetes Prinzip für die Maße und Gewichte angenommen ist.

Bei dem hiesigen Stadtgericht sind bereits alle Einrichtungen vollendet, um die Konkursordnung mit dem 1. Oktober ins Leben zu führen. Ein besonderes Augenmerk ist auf die künftig nothwendige Ernennung von Konkursverwaltern gerichtet worden. Da das Gesetz es zuläßt, daß nicht nur wie bisher Rechtsanwalte als Kuratoren der Masse bestellt werden, sondern auch die Bestellung von Kaufleuten und sonst geschäftskundigen Männern erfolgen kann, so werden dem Stadtgericht von den Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft zuverlässige und mit Geschäftskenntniß ausgerüstete Personen in Vorschlag gebracht werden, damit das Gericht in eintretenden Fällen eine Auswahl zu treffen im Stande sei.

Auf einer in Gnadau kürzlich stattgefundenen Pastoral-Konferenz haben 46 Geistliche die Erklärung abgegeben, keine Ehe eines Geschiedenen wieder einzusegnen.

Es ist hier so eben eine wichtige Schrift unter der Aufschrift: „Vorschläge zur Regelung der Grundsteuer in Preußen von Dr. C. G. Kries" erschienen. Der Verfasser sagt zum Schluß: „Auch in Friedenszeiten kann der Staat sehr wohl berechtigt sein, von dem Grundeigenthum vorübergehend außerordentliche Leistungen zu verlangen. Die in dem Jahre 1853 bis 1854 für eine Zeit nöthig gewordene Mehreinnahme von drei Millionen würde man, wenn eine gleichförmige Abschätzung alles Grundeigenthums vorhanden gewesen wäre, wahrscheinlich nicht allein durch die Erhöhung der Personalsteuer, sondern theilweise auch durch eine Grundsteuer aufgebracht haben, da die hohen Getreidepreise den arbeitenden Klassen ohnehin Entbehrungen auferlegten, den Grundbesitzern dagegen sehr vortheilhaft waren. Genug, in der allgemeinen und gleichförmigen Abschätzung des Grundeigenthums würde der Staat für Fälle der Noth und des Bedürfnisses eine reiche Hülfsquelle besitzen. Die seit so langer Zeit und mit steigender Bitterkeit geführten Beschwerden der westlichen Provinzen über verhältnißmäßig zu hohe Belastung würden erledigt und der Entstehung eines ähnlichen Streites für die Zukunft vorgebeugt werden" rc. Der vom Verfasser gemachte Vorschlag läuft darauf hinaus, daß, indem die Grundsteuer-Einnahmen überhaupt nur zu provinziellen Zwecken verwendet werden sollen, die Ueberschüsse nach Bestreitung der den Provinzen vom Staate zugewiesenen Ausgaben denselben zur Befriedigung anderer Bedürfnisse überlassen werden mögen. Eine Allen gerechte Regelung der Grundsteuer-Verhältnisse gehört bekanntlich noch immer zu den wichtigsten und schwierigsten Aufgaben, deren Lösung der preußischen Staats-Verwaltung obliegt.

Mit der erfolgten Berufung des Bürgermeisters Ludwig Hammer zu Düsseldorf zur lebenslänglichen Theilnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses sind, wie die „Pr. C." bemerkt, nun sämmtliche 29 Städte, denen des Königs Majestät durch die Verordnung vom 21. Oktober v. J. ein Präsentationsrecht für das Herrenhaus verliehen hatte, zur wirklichen Vertretung in demselben gelangt. Vertreten sind zur Zeit durch Oberbürgermeister vierzehn Städte, nämlich Königsberg, Danzig, Thorn, Berlin, Potsdam, Brandenburg, Frankfurt a. d. O., Stettin, Breslau, Görlitz, Magdeburg, Erfurt, Münster und Crefeld, durch Bürgermeister die (5) Städte Stralsund, Dortmund, Köln, Aachen und Düsseldorf, durch Stadträthe die (5) Städte Elbing, Posen, Bromberg, Nordhausen und Mühlhausen, durch einen Stadtrath und Beigeordneten die Stadt Halle, durch einen Stadt-Syndikus und Beigeordneten die Stadt Glogau, endlich durch Beigeordnete Elberfeld, Barmen, Koblenz und Trier. Adligen Standes sind von diesen städtischen Gliedern des Herrenhauses nur die Vertreter der Städte Posen, Erfurt und Münster.

Frankreich.

Paris, 28. September. Pelissier's zuletzt angekommener Bericht über die Einnahme Sebastopols hat alle Welt befriedigt, insbesondere die zahllosen hier anwesenden Engländer, da sie darin genügende Spuren der Gerechtigkeit entdecken, die man ihren Landsleuten widerfahren zu lassen schuldig, und die in dem früher erhaltenen Bericht ihres eigenen Generals Simpson vernachlässigt worden ist.

Nach Briefen aus Neapel vom 10. d. ist die Demission des Polizei-Ministers Mazza keineswegs als eine Konzession zu betrachten, die der neapolitanische Hof dem Westen gemacht hat. Mazza wurde einfach abgesetzt, weil der Fürst Ischitella, Ex-Kriegs-Minister, dessen Entlassung in einem Ministerrathe, und zwar in sehr kräftigen Ausdrücken, verlangt hatte. „Wenn dieser Schurke" — so waren Ischitella's Worte — „nicht sofort seiner Stelle entsetzt wird, so kann ich für die Armee nicht mehr verantwortlich sein." Diese Worte blieben nicht ohne Eindruck auf den König, der Mazza mit den Worten entließ, daß er seiner Dienste nicht mehr bedürfe. An Vorbereitungen, um einen etwaigen westlichen Angriff abzuwehren, fehlte es nach obigen Briefen in Neapel nicht. Man setzte die dortigen Festungswerke in Vertheidigungs-Zustand, die Flotte, die sich bisher im neuen Hafen von Neapel befand, war nach dem alten Hafen gebracht und dieser durch eine Kette abgesperrt worden. Die Lazzaroni waren bewaffnet worden und durchzogen bandenweise die Straßen von Neapel. Capua und Gaëta waren armirt worden.

Eine große Anzahl Regimenter, die bisher im Lager von Boulogne waren, sind nach Toulon abgegangen, um dort nach der Krim eingeschifft zu werden.

Am 25. Abends fand in der großen Oper vor dem Hof und verschiedenen hohen Staatsbeamten, jedoch mit Ausschluß des Publikums, die Generalprobe der Oper Ste. Clarie des Herzogs von Sachsen-Coburg statt. Der Autor führte selbst die Leitung. Nächsten Freitag wird diese Oper, der man einigen Beifall verspricht, zum erstenmal aufgeführt werden. Der Kaiser hat die nicht weniger als 100,000 Fr. betragenden Ausstattungskosten übernommen. Von der dabei entfalteten Pracht kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß ein einziges Figurantinnen-Kostüm 600 Fr. kostet!

Einem Privatschreiben aus Paris entnimmt die „B. B. Z." die Mittheilung, daß den fremden Ausstellungs-Kommissarien eröffnet ist, der Kaiser habe die Verlängerung der Ausstellung beschlossen. Der Termin, bis zu welchem dieselbe pronongirt werden soll, ist noch nicht festgestellt, vermuthlich wird die Schließung jedoch nicht vor dem 1. Dezember erfolgen. Bekanntlich sollte ursprünglich die Ausstellung schon am 1. November geschlossen werden.

Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 21. September: „Heute Morgens ist der Bündniß-Vertrag von Paris angelangt, ratifizirt in aller Form durch die spanische, französische und englische Regierung. Die Frage ist somit gelös't, und die Cortes werden nicht über das Prinzip, sondern blos über die Subsidien zu verhandeln haben, welche

die Regierung begehren wird. Der Kriegs-Minister hat alle aus Anlaß des Bündnisses getroffenen Vorkehrungen beendigt. Die Infanterie- und Kavallerie-Regimenter, die am Feldzuge Theil nehmen sollen, sind bezeichnet.

Großbritannien.

London, 27. September. Die gesammte Presse spricht heute, wo man durch zahlreiche Privatmittheilungen über den verfehlten Angriff auf den Redan näher unterrichtet ist, einmüthig ihre Entrüstung über die Dispositionen von Seiten der kommandirenden Generale aus, denen man das Mißlingen hauptsächlich zuschreibt. Zunächst ist freilich zu berücksichtigen, daß die Laufgräben, aus denen die englischen Sturmkolonnen hervorbrachen, noch zu weit von dem Angriffspunkt entfernt waren (200 Meter, während die französischen von dem Malakoff nur 25 Meter abstanden) und also der zurückzulegende Zwischenraum schon eine Unzahl von Opfern kostete. Aber dieselben waren, wie General Simpson selbst bereits in seinem Bericht angedeutet hat, auch so eng und unbequem, und die in ihnen angesammelten Truppen so dicht zusammengedrängt, daß es unmöglich war, die Ordnung unter ihnen zu erhalten. Es gab den Ausschlag, daß theils aus diesem Grunde, theils durch unbegreifliche Nachlässigkeit, namentlich des Generals Codrington, sowohl die Sturmkolonnen als die zu ihrer Unterstützung bereit gehaltenen Reserven bei weitem nicht stark genug waren. Die Vergleichung der Zahl der Mannschaften, welche die Franzosen an den einzelnen Punkten aufwandten, namentlich der unaufhörlich in Masse nachgeschobenen Reserven, wirft auf die Voraussicht der englischen Befehlshaber nicht das beste Licht. Ein schlagendes Zeugniß ist, daß Oberst Windham, der einzige kommandirende Offizier, der lebend im Redan ankam, und dort mit heroischer Anstrengung den Kampf auf den verschiedensten Punkten leitete, nachdem er vorher 3 Offiziere abgeschickt, die unterwegs verwundet wurden und deshalb ihren Auftrag nicht ausrichten konnten, endlich genöthigt war, den Kampfplatz zu verlassen, um selbst den General Codrington mit seiner Lage bekannt zu machen und aufs Dringendste die Absendung von Verstärkungen zu fordern. Man gab ihm nun die Garden, mit denen er voreilte. Aber es war bereits zu spät. Die Russen hatten sehr bedeutenden Zuzug erhalten, gingen selbst zum Angriff über und warfen den furchtbar zusammengeschmolzenen Rest der eingedrungenen Engländer aus dem Werke heraus, nachdem derselbe sich fast zwei Stunden ohne die nöthige Unterstützung behauptet hatte. Oberst Windham war nur noch Zeuge dieser Niederlage, die sich nicht mehr aufhalten ließ. In Betreff der vollständigen Verwirrung, die bei dem ganzen Angriff geherrscht, wird als Probe noch angeführt, daß die Adjutanten des Generals Codrington aus Unkenntniß der Topographie der Laufgräben seine Ordres an falsche Regimenter brachten. Ein anderer Mißgriff soll in der Auswahl der Truppen bestanden haben; General Simpson selbst giebt an, daß er die zweite und die leichte Division wählte, weil sie aus frühern Aktionen den Schauplatz am besten kannten; aber abgesehen von der Ungerechtigkeit, Regimenter zu diesem Dienst auszuwählen, welche schon in frühern Kämpfen und in den Laufgräben so furchtbar gelitten, scheine der Oberbefehlshaber die Thatsache übersehen zu haben, daß diese tapfern Korps, welche schon bei der ähnlichen Operation am 18. Juni zurückgeschlagen worden, mehr junge Mannschaften und erfahrene Offiziere in ihren Reihen hatten als irgend eine Division der Armee, was die unvermeidliche Folge ihrer frühern Verluste war. Wäre der Angriff von den Veteranen der Hochlandbrigade oder den Garden gemacht oder unterstützt worden, so würde das Ergebniß gewiß ein anderes gewesen sein. Diese Thatsache, durch welche ein Theil der Schuld auf die Haltung der Truppen gewälzt werden würde, wird zwar von anderer Seite bestritten; nach der Mittheilung eines Korrespondenten der „Daily News", der die Scene des Kampfes am Tage darauf besuchte und die im Graben angesammelten Todten besichtigte, sollen dieselben lauter alte Soldaten und nicht ein bartloses Gesicht unter ihnen gewesen sein. Dem sei jedoch wie ihm wolle, daß das Kommando die größten Fehler gemacht habe, wird von den verschiedensten Seiten gegeben. „Daily News" bemerkt schließlich: „Unsere heutigen Soldaten und Regimentsoffiziere sind besser als die irgend einer Armee der gegenwärtigen oder früheren Zeit, aber wir haben Männer im Kommando, die durchaus unfähig sind, den richtigen Gebrauch von einem solchen Heere zu machen. Die Schuld liegt, wie von Anfang an, an den heimischen Behörden. Sie haben nichts durch die Erfahrung des letzten Winters gelernt; sie sind durch die furchtbaren Enthüllungen des Sebastopol-Komité unerschüttert geblieben. Wir haben von alten ausländischen Offizieren von hohem Ruf die Bemerkung machen hören, daß sie in ihrem Verkehr mit unsern Ministern die peinliche Ueberzeugung gewonnen haben, daß nur ein Mann unter ihnen ist, der etwas von Militärangelegenheiten versteht, Lord Hardinge. Wie ist es auch anders möglich? Der einzige Soldat unter ihnen außerdem ist der Kriegsminister und seine Erfahrung ist auf das beschränkt, was er als Subalternoffizier vor langen Jahren mitmachte. Wenn das Parlament wieder zusammen kommt, wird die öffentliche Stimme ein zweites Sebastopol-Komité verlangen und wenn das Volk sich selbst treu ist, wird es dafür sorgen, daß seine Repräsentanten dann nicht davor zurückschrecken, ein wohl verdientes verdammendes Urtheil auszusprechen."

Im Uebrigen hat heute die hiesige Presse wenig Raum für Anderes als die ausführlichen Berichte über die letzten Kriegs-Ereignisse; die verschiedenen Lager-Korrespondenzen und vor allem die vollständigen Namenslisten der Todten und Verwundeten, bis auf jeden einzelnen Gemeinen; endlich die französischen amtlichen Berichte nehmen in den größeren Blättern zusammen nicht weniger als 24 lange Spalten ein. —

Die „Times" weist beiläufig darauf hin, daß die Russen beim Abzuge aus Süd-Sebastopol ihre Kranken in den dortigen Hospitälern ohne die geringste Pflege und Hülfe mitten in einer von allen Seiten brennenden und unzugänglichen Stadt zurückließen, so daß man nach einer Zwischenzeit von zwei Tagen Hunderte von Leichen fand, die blos an ungepflegten Wunden oder vor Durst und Hunger verschmachtet waren. „Allem Anschein nach", sagt sie, „waren diese unglücklichen Wesen ihrem Schicksal eben so überlassen worden, wie man die Verwundeten nach der Schlacht bei Borodino und im Brande von Moskau 1812 hatte umkommen lassen. Es stand gewiß in Fürst Gortschakoffs Macht, als er die Stadt zu räumen beschloß, Personen zurückzulassen, die geeignet waren, die unmittelbaren Bedürfnisse der Kranken zu befriedigen und deren Geschäft von jeder civilisirten Macht respektirt worden wäre. — Statt dessen überließ er sie ihrem Schicksal, wohl wissend, daß das Feuermeer, das auf seine Anstiftung rings um sie raste, sie mehrere Tage lang von allem Beistande abschneiden, wo nicht ganz verzehren würde. Solche Akte, wie diese, können keine Rücksichten der Politik rechtfertigen; sie werfen einen dunkeln Schatten auf die Niederlage der russischen Armee." —

In einem andern Artikel lenkt die „Times" wieder die Aufmerksamkeit auf den asiatischen Kriegsschauplatz und erklärt es für die Pflicht Englands, dahin zu wirken, daß Kars vor der Gefahr einer Kapitulation bewahrt werde. Man sei dies schon, ganz abgesehen von anderen Rücksichten, dem daselbst befindlichen Engländer General Williams und den seinen Stab bildenden englischen Offizieren schuldig. Einen entscheidenden Einfluß auf den Verlauf des Krieges würde freilich der Fall von Kars nicht haben.

London, 28. September. Mit Bezug auf die Griechen schreibt heute die Times: „Die Griechen halten sich für eine zum Herrschen auserkorene Race und streben nicht sowohl nach Gleichstellung, als nach Herrschaft. Allein daß sie im Stande sein sollten, sich selbst, oder irgend Jemanden anders zu regieren, wird die Welt schwerlich glauben. Sie sind gute Administratoren und Diplomaten; waren doch die beiden einzigen Männer, durch welche die Türkei in den letzten Jahren zu Paris und London gut vertreten wurde, Griechen. Allein für eine freie Regierung werden sie vermöge der persönlichen Eitelkeit der Einzelnen vermuthlich noch lange unfähig sein. Ein Jeder von ihnen hält die Griechen für das erste Volk der Welt und sich selbst für den erhabensten und vollkommensten der Griechen. Jedoch haben sie ihren Antheil an der Zukunft des türkischen Reiches, und dieser Antheil ist kein geringer. Daß sie einsehen werden, wie offenbar vortheilhaft es für sie ist, auf die Seite der Vernunft und Civilisation zu treten, unterliegt keinem Zweifel, und wir glauben, daß ihre russischen Sympathieen, mögen sie sie auch noch so pomphaft zur Schau tragen, in ein paar Jahren eben so wenig wirkliche Bedeutung haben werden, wie der Jakobitismus der Schotten fünfzig Jahre nach der Schlacht von Culloden. Die westlichen Nationen brauchen in ihrem Herzen eben so wenig Groll gegen sie, wie gegen irgend welche andere Christen zu hegen; denn weshalb sollen wir nicht eine Böswilligkeit, die ohnmächtig gegen uns ist, vergessen? Die Verbündeten wünschen nichts weiter, als daß die Angehörigen aller Volksstämme aus dem Loose, welches ihnen bevorsteht, mit Vernunft und Umsicht Vortheil ziehen."

Lord Palmerston stattete gestern zu Sheerneß in Begleitung des Admirals Marsh der schwimmenden Batterie Trusty einen Besuch ab. An alle in Sheerneß befindlichen, bei der Einnahme von Bomarsund gefangen genommenen Russen ist die Weisung ergangen, sich zur Abfahrt nach Libau bereit zu halten, wo sie gegen englische und französische Kriegsgefangene ausgewechselt werden sollen. Die russischen Gefangenen verweilen gegenwärtig an Bord des Devonshire und sind mit der Behandlung, welche ihnen von Seiten des Befehlshabers und der übrigen Offiziere dieses Schiffes zu Theil wird, in hohem Grade zufrieden. An Bord des Transport-Dampfers Urgent werden dieser Tage Truppen und Kriegsvorräthe nach der Krim eingeschifft.

Die Königin, Prinz Albert und der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bestiegen vorgestern von Balmoral aus den Gipfel des Lochnagar.

Rußland und Polen.

Moskau, 20. Sept. Der Kaiser begab sich am Tage nach seiner Ankunft in Moskau mit der ganzen kaiserlichen Familie nach dem Uspenskischen Sobor, um dort die Messe zu hören; bei seinem Eintritte in dieselbe wurde er von dem Moskauer Metropoliten mit folgender Rede empfangen:

„Frömmster Kaiser! Deine alte Hauptstadt, der es durch eine besondere Fügung vergönnt wurde, mit freudigem Gefühl bei Deinem Eintritt ins Leben Dich aufzunehmen, für Dich den ersten Dank zum Schöpfer, der Dich Rußland schenkte, emporzusenden, das erste Gebet um Dein Gedeihen zu sprechen — ich brauche nicht zu sagen, mit welchen Gefühlen sie in Dir die Erfüllung ihrer Gebete, Ahnungen, Erwartungen, den Anfang der neuen, großen Hoffnungen des Vaterlandes heute wieder sieht. Tief empfindet sie die Kaiserliche Gnade, daß Du, indem Du die unermeßliche Bürde des grenzenlosen Reiches und mit ihr die ungewöhnliche Erbschaft, die nothwendige Fortsetzung des gerechten und heiligen Streites annahmst, inmitten der verdoppelten Thätigkeit noch Zeit fandest, Dich Deiner Wiege, Moskaus, zu erinnern und ihm Deinen Anblick zu gönnen. Aber das ist nicht Alles. Mit Ehrfurcht begreifen wir den höheren Zweck Deiner jetzigen Ankunft. — Du eilst in das Heiligthum Deiner ererbten Kaiserlichen Weihe, um, zugleich mit der Fürbitte der Heiligen, besonders des Bischofs Peter, der die Entstehung dieser Hauptstadt segnete, und des Bischofs Alexius, der Deine Geburt segnete und Dich bei der Taufe in seine Arme aufnahm, Dein Kaiserliches Gebet zu senden zu Dem, der das Heil den Königen giebt. O, möge der Himmel Dir ein kräftiges Scepter verleihen, möge Deine Festigkeit die Anstrengungen und Dein Scharfsinn die Arglist der Feinde Rußlands zu Schanden machen! Rußland wird Dein Gebet verstehen, und Millionen Herzen vereinigen sich in einem für jedes Herz innigen, patriotischen Gebete um Macht, Sieg, Frieden und um Dein Heil und Deine Gesundheit. Wir beten noch zu Gott, daß wir Dich bald erblicken, mit dem Zeichen der heiligen Salbung, in Deiner väterlichen und urväterlichen Krone, inmitten der Segnungen des Himmels und Deines Rußlands." (N. Pr. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 1. Oktober. Morgen Dienstag den 2. Oktober findet keine Stadtverordneten-Sitzung statt.

* Der §. 52 der Städte-Ordnung vom 31. März 1853 bestimmt allgemein: „Durch Gemeindebeschluß kann die Erhebung eines Einzugsgeldes angeordnet und von dessen Entrichtung die Niederlassung in der Gemeinde abhängig gemacht werden. Außerdem kann von Allen, sowohl den Neuanziehenden als auch von denen, welche der Gemeinde bereits angehörig sind, bei der Begründung eines selbstständigen Hausstandes eine Abgabe (Eintritts- oder Hausstandsgeld) gefordert und von der Einrichtung die Theilnahme an dem Bürgerrecht (§. 5) abhängig gemacht werden." Es sind mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob auf Grund dieser Bestimmung auch diejenigen neu anziehenden Personen zur Entrichtung des Hausstandsgeldes verpflichtet werden können, welche bereits an einem andern Orte einen eigenen Hausstand begründet hatten. Bei einem vorgekommenen Spezialfall soll nun, wie man hört, in höherer Verwaltungsinstanz für die Zulässigkeit der Maßregel entschieden worden sein.

* Wie das „C.-B." erfährt, steht für die nächsten Kammern sowohl die letztjährige Vorlage wegen Einführung eines allgemeinen Landesgewichts, als auch eine neue, ein allgemeines Längenmaß betreffende zu erwarten.

* Durch Konsistorial-Verfügung ist bestimmt worden, daß künftig am Sonnabend und an den Vorabenden der Feste überhaupt keine Taufen und Trauungen, am Sonntag wenigstens keine Taufen in den Häusern gehalten werden sollen, außer den sogenannten Nothtaufen. Auch sollen von jetzt ab den Geistlichen schon bei Anmeldung der Taufe die Namen der Pathen namhaft gemacht werden, damit unwürdige Pathen, Juden und Mitglieder der freien Gemeinde, rechtzeitig zurückgewiesen werden können. — —

* Den Superintendenten ist neuerdings auf Grund höherer Verfügung aufgegeben worden, in den von ihnen zu erstattenden Kirchen- und Schul-Visitations-Berichten jedesmal mit anzuzeigen, in wieweit die Lehrer ihrer Ephorie an dem sonntäglichen Gottesdienste Theil nehmen, sich an dem Abendmahl betheiligen und überhaupt sich beeifern, durch ihr Beispiel und ihren Wandel den Gemeinden Zeugniß von der rechten Heiligung des Sonntags abzulegen.

* Die im Jahre 1848 zwischen den Regierungen von Belgien, Frankreich und Preußen abgeschlossene Konvention über die zollamtliche Behandlung der mittelst der Eisenbahn aus einem dieser Länder oder durch eins der beiden andern versandten Gegenstände ist, der Berliner Börsen-Ztg. zufolge, von preußischer Seite gekündigt worden und wird daher mit März nächsten Jahres außer Wirsamkeit treten.

** Se. Königliche Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert kam am Sonabend mit dem Vormittags-Zuge von Berlin hier an, begab sich vom Bahnhofe zu Fuß nach dem Hôtel de Petersbourg und setzte um 12 Uhr mit dem „Geiser" die Reise nach Swinemünde weiter fort.

** Seit acht Tagen hat Herr Johannes Jäger aus Berlin im Börsensaale hier eine Stereoskopen-Sammlung ausgestellt, die wohl verdiente, das Interesse des Publikums in hohem Grade anzuziehen. Wir müssen uns einen näheren Bericht über diese erst seit kurzer Zeit erfundene Kunst noch vorbehalten, wollen aber schon heute darauf aufmerksam machen, daß Niemand, dem es um eine angenehme und lehrreiche Unterhaltung zu thun ist, die Ausstellung unbefriedigt verlassen wird.

** Morgen Dienstag wird ein großes Brillant-Feuerwerk auf der Grünhofbrauerei abgebrannt werden. Je seltener solche imposanten Schauspiele in den letzten Jahren hier stattgefunden haben, desto willkommener muß eine solche Ankündigung sein, wenn man die Voraussetzung daran knüpfen darf, sich nicht durch einige pyrotechnische Versuche abgequält zu sehen, die in den meisten Fällen mißglücken und dennoch als „Prachtfeuerwerke" angepriesen werden. Wer sich der Trott'schen oder Behm'schen Land- und Wasser-Feuerwerke zu erinnern weiß, wird gefunden haben, daß keine der späteren von anderen Pyrotechnikern ausgeführten Produktionen diesen Leistungen auch nur annähernd zu vergleichen gewesen wären. Erst das letzte vor wenigen Wochen auf der Grünhofbrauerei abgebrannte Feuerwerk hat sich wieder den vollen Beifall des anwesenden Publikums zu erwerben gewußt und den Wunsch rege werden lassen, eine Wiederholung bald möglichst zu bewerkstelligen. Eine solche wird nun morgen stattfinden und zwar nach einem größeren und verbesserten Maßstabe, mit einem Ensemble von Pracht-Feuerkörpern, wie sie die nenere Erfindung hier noch nicht zur Schau gestellt hat. Die Räumlichkeit des Lokals gestattet, wie bekannt, eine sehr umfassende und bequeme Aufnahme des Publikums.

Stadt-Theater.

Der Wildschütz, komische Oper in 3 Akten von Lortzing. In den drei Lortzing'schen Opern, die auf unserer Bühne heimisch sind und bei der Beliebtheit ihrer Musik und den hervorragenden Verdiensten einzelner Darsteller fast immer ein zahlreiches Publikum anziehen, hat Herr Hesse drei prächtige Partieen, möge er nun den Bürgermeister in „Zaar und Zimmermann", oder den Kellermeister in „Undine", oder den Schulmeister Bakulus im „Wildschütz" zu tragiren haben. Dieselben liegen sämmtlich innerhalb des Bereichs, in dem sich seine Komik in der Oper, wie im Lustspiel am wirksamsten bewegt, und mit ihrer kräftigen, wahren und charakteristischen Farbengebung, die nur hin und wieder selbst für dieses Genre zu grelle Effekte liebt, eines allseitigen, durch die einzelnen Ränge in geometrischer Progression sich steigernden Beifalls sicher ist. Daß die Gallerie am lautesten tobt, dadurch braucht sich der treffliche Darsteller nicht beirren zu lassen, das liegt in ihrer Natur und in der Natur der darzustellenden Charaktere, sie würde vielleicht noch lauter sein, wenn Herr Hesse mehr Possenreißer oder weniger Darsteller und ein Künstler wäre, der genau die Gränze kennt, über welche hinaus die Karrikatur auf der Schaubühne ohne Berechtigung ist und widerwärtig wird.

Die ernsteren Partieen fallen im Wildschütz gegen die komischen mehr ab, als nöthig wäre, und mehr als eine Arie leidet darunter, daß während des Gesanges vom Schulmeister, was die Tyrannei dieser Herren im gewöhnlichen Leben arg zu züchtigen pflegt, Allotria getrieben werden. Doch brachten sowohl Frau Flintzer-Haupt als Baronin Freimann, als auch die Herren Weiß und Röhr als Graf Eberbach und Baron Kronthal, die seriösen Nummern trotz der anderweitig angeregten Heiterkeit des Publikums zu guter Geltung, und verfehlten im übrigen auch nicht, in den leichteren Stellen den gewünschten Effekt zu erzielen. Frau Flintzer-Haupt wurde in ihrer Auftrittsscene, Herr Weiß in der großen Arie des dritten Aktes, die Beide gleich trefflich ausführten, lebhaft applaudirt.

Das Gretchen wurde diesmal von Fräulein Koch I. gegeben und wie wir nicht umhin können hinzuzufügen, mit ganz entschiedenem Glück. Die junge Dame hat für diese Soubrettenpartieen eine vollkommen ausreichende Stimme, einen recht hübschen, natürlichen und doch pikanten Vortrag, ein gewandtes, leichtes und munteres Spiel, also Eigenschaften, die ihr auch ohne das zufällige Verdienst, eine mehr als gewöhnlich reizende Bühnenerscheinung zu sein, den Erfolg in diesem Genre zu garantiren im Stande sind.

Auch Frau Bachmann als Gräfin, und Herr Naumann als Pankratius, eine Figur, wie närrsch, trugen das Ihrige zur Herstellung eines guten Ensemble bei. Das Publikum war wie schon bemerkt, sehr animirt und hatte im übrigen das Haus bis auf das letzte Plätzchen besetzt, eine „sonntägliche" Hochherzigkeit, die dadurch nichts von ihrem Werthe verlieren wurde, wenn sie es dahin brächte, „alltäglich" zu werden.

R. M.

Produkten-Berichte.

Stettin, 29. Septbr. Schönes, warmes Wetter: klare Luft. Mittags + 15° R.

Weizen, ohne Geschäft, loco 85.90pfd. gelber 110 Thlr. bez., pr. Sept.-Oktbr. und pr. Frühjahr 125 Thlr. für 88.89pfd. gelber Durchschnitts-Qual. Br., 120 Thlr. pr. Frühjahr Gd.

Roggen, ziemlich unverändert, loco eine Ladung dän. 84.82pfd. 82 Thlr. bez., eine do. schwed. 82.80pfd. 80½ Thlr. bez., 82pfd. pr. Septbr. 82 Thlr. bez. u. Br., pr. Septbr.-Oktober 80—79½ Thlr. bez. u. Br., 79 Thlr. Gd., pr. Oktober-Novbr. 78 Thlr. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 78 Thlr. Br., pr. Frühjahr 78 Thlr. bez. u. Br.

Gerste, 75pfd. große pr. Frühjahr 59 Thlr. Br., 58 Gd.

Hafer, loco 39 Thlr. pr. 52pfd. Br., pr. Frühjahr 50.52pfd. 38½ bez., 39 Br.

Erbsen, kleine Koch- 80 Thlr. Br.

Winter-Rübsen, 128 Thlr. bez.

Rüböl gefragter, loco 17 11/12, 2/3, 3/4 Thlr. bez., 17 2/3 Gd., pr. Septbr. 17 2/3 Thlr. Gd., pr. Sept.-Oktbr. 17 11/12, 3/4, 5/6 Thlr. bez., pr. Oktober-November 17 5/6 Thlr. Br., 3/4 Gd., pr. Nov.-Dezbr. do., pr. April-Mai 17½ Thlr. Gd., 18 Br.

Spiritus, flau, loco ohne und mit Faß 8⅞ % bez., 9 Br., pr. Sept. 9 % Br., pr. Sept.-Oktbr. 9¾ % Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 10¼ % bez. u. Br., pr. Nov.-Dezbr. 10¼, ⅜ % bez., pr. Frühjahr 10¾ % gestern bez. u. Br., 11 % Gd.

Zink, 7⅛ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
98 — 116.	80 — 90.	56 — 58.	36 — 40.	78 — 80.

Stroh pr. Schock 6½ a 7½ Thlr.
Heu pr. Ctr. 12½ a 22½ Sgr.

(**Oberbaum.**) Eingeführt wurden am 28. Septbr.: 50 W. Gerste. 1000 Ctr. Rappkuchen. 200 Ctr. Eisen.
(**Unterbaum.**) Eingeführt wurden am 28. Septbr.: 3 W. Hafer.

In vergangener Woche sind hier auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn eingegangen:
3 Wispel Weizen, 1 W. Roggen,
verladen:
24 Wispel Weizen, 4¾ Wispel Hafer,
36 " Roggen, — " Erbsen,
— " Gerste, 636 Ctr. Rüböl,
113 Faß Spiritus.

In voriger Woche sind hier auf der Ostbahn eingegangen:
78½ Wispel Roggen, 3½ W. Gerste,
15⅝ " Weizen, 182 Faß Spiritus.
446 Ctr. Rüböl.

Berlin, 29. Septbr. Roggen, pr. Septbr. 84½, 86 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 82, 80½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 79, 78 Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco 18⅔ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 18¼, ½ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18⅙ Thlr. Gd.

Spiritus, pr. September 44, 40 Thlr. bez., pr. September-Oktober 37¾, 38 Thlr. bez., pr. Frühjahr 34 Thlr. bez.

Breslau, 29. Septbr. Weizen, weißer 80—175 Sgr., gelber 80 a 168 Sgr. Roggen 102—111, Gerste 62—70, Hafer 36—42 Sgr.

Berliner Börse vom 29. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw.Anleihe	4½	—	100		Schl.Pf.L.B.	3½	—	—	
St.-Anl.v.50/52	4½	—	—	100⅛	Westpr. Pfbr.	3½	89⅜	—	
do. v.54	4½	—	100¼	a⅛	Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	96⅜	
St.-Schldsch.	3½	—	85		Pomm.	4	—	—	
Prich.d.Seeh.	—	—	—		Posensche	4	—	95½	
K.N.Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	—	96	
Brl.St.-Obl.	4½	99¼	—		Rh.&Wst.	4	96½	—	
do. do.	3½	—	—		Sächsische	4	96	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	97⅝	—		Schles.	4	95⅜	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	91⅜		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	97⅝	—		Pr.B.-A.Sch.	—	117½	—	
Posensche do.	4	—	—						
do. do.	3½	94	—		Friedrichsd'or	—	13 7/8	13¼	
Schles. do.	3½	92¾	—		And. Goldmz.	—	8⅞	8⅜	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw.Bk.A.	4	126	—		P.Part.300fl.	—	—	—	
N. Engl. Anl.	4½	—	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do.v.Rothsch.	5	—	96⅛		do. St.Pr.A.	—	63½	—	
do.2.-4.Stgl.	4	—	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
- p.Sch.Obl.	4	73	—		Kurh. 40 thlr.	—	—	36¼	
- p.Cert.L.A.	5	—	84		N. Bad. 35 fl.	—	25⅝	—	
- p.Cert.L.B.	—	—	18½		Span. 3% inl.	3	—	—	
Poln.n.Pfdbr.	4	—	—		- 1 à 3% steig.	1	—	—	
- Part.500fl.	4	81	—						

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	87½ B.	Niedschl. III.Ser.	4½	92¼ G.
Berg.-Märkische	—	81¾a82 bz.	do. IV.Ser.	5	100¾ G.
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	211½ G.
Berl.-Anh.A.&B.	—	160a59½ bz.	do. Litt. B.	3½	179 G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	115⅛ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	100¾ B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	100½ B.	Rheinische. . .	—	106¼a6 bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	95⅛ G.	do.Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	99⅛ G.	do.v.Staatgar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	99⅛a⅛ bz.	Ruhrort-Cref.Gl.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	170 B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	91½ B.
Bresl.Schw.Frb.	—	—	Thüringer. . .	—	110 G.
Cöln-Mindener	3½	163¼a½ bz.	do. Prioritäts-	4½	100 B.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.	Wilh.(Cos.Odb.)	—	171⅛ G.
do. do. II. Em.	5	103¼ G.	do. Prioritäts-	4	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	—
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	190½ G.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	4½	99¼ B.	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	91¾ G.	Mecklenburger .	4	65¼a65 bz.
do. Prioritäts-	4	92½ G.	Nordbahn, Fr.W.	4	57⅜a½ bz.
do. do. . . .	4	92⅛ G.	do. Prioritäts-	5	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	29	335,90‴	335,53‴	335,83‴
	30	336,08‴	335,32‴	334,62‴
Thermometer nach Réaumur.	29	+ 7,2°	+ 14,5°	+ 7,8°
	30	+ 6,8°	+ 14,2°	+ 11,2°

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.